

Zeitschrift: Rheinfelder Neujaersblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujaersblatt-Kommission
Band: - (1945)

Artikel: Brief eines Kurgastes aus dem Jahre 1867
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein liebes Mariggeli!

Zur Ausnahme Schreib' ich Dir diesmal nicht von Olten aus, sondern von dem heimeligen Nestchen Rheinfelden, wo ich mich seit 14 Tagen als Kurgast aufhalte.

Bekanntschaffen habe ich, wie natürlich, einige gemacht, denn sämtliche Gäste sind sehr artig; man amüsiert sich aufs beste, besonders des Abends, da gewöhnlich gefantzt und musiziert wird. Jedoch die Hauptsache wäre, daß mir die Kur gut anschlägt und die blassen Wangen am Rhein zurücklasse, damit ich den Winter durch als wackeres Hausmütterchen den Dienst tun kann.

Beiliegend findest Du meine Photographie; was sagst Du dazu? Ich muß gestehen, daß sie mir stark Schmeichelt, ob schon auch sie keinen Anspruch auf Reiz machen kann. Ohne Dir mein Abbild zu schicken mochte ich nicht schreiben, darum die lange Zögerung.

Welch Glück: in 14 Tagen kannst Dein Bündel Schnüren und den welschen Landen ein frohes „Valet“ rufen. So hab' auch ich's getan, glaubte mit dem Austritt von der Pension in ein Schöneres, freieres Leben einzugehn. Aber, ach! es war nur Täuschung. Statt jener leichten Fesseln ward ich von Unannehmlichkeiten verschiedener Art umstrickt; man muß sich halt mit dem Gedanken trösten, unsere Vorfahren (Pensionskinder) wären in der gleichen Lage gewesen, und so werde es auch den Nachkommen ergehen.

Bitte um Entschuldigung, daß mein Brief so kurz; aber die Gesellschaft, in der ich mich befinde, bricht auf, um sich zur Tafel vorzubereiten, und meine Wenigkeit muß ihr getreulich nachfolgen.

Also, auf baldiges, frohes Wiedersehn!

Deine treue E

Rheinfelden, den 11. September 1867.